

Blätter für Literatur und bildende Kunst,
herausgegeben von Th. Hell.

62. Sonnabend, am 5. August 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Die langerwarteten

Voix interieures par Victor Hugo

sind nun erschienen, und haben mit ihren Wehmuthsklängen schon ohnerachtet des betäubenden Tagesgeräusches von Paris doch ihren Eingang in viele Herzen gefunden, die noch solchen Stimmen aus höhern Regionen des geistigen Lebens zugänglich sind. Wir dürfen wohl hoffen, daß sie durch die trefflichen Männer welche im Sauerländerischen Verlag zu Frankfurt schon die bisherigen Werke jenes Sängers der deutschen Sprache aneigneten, auch berücksichtigt werden, und finden uns daher veranlaßt nur vorläufig Einiges darüber mitzutheilen.

Gleich die Dedicacion dieses Werkes trägt ein eigenenthümliches Gepräge. Sie lautet nämlich:

„An Joseph Leopold Sigisbert
Grafen Hugo,

Generallieutenant der Heere des Königs.

Geboren 1774.

Bolontair. 1791.

Oberst. 1803.

Brigadegeneral. 1809.

Gouverneur der Provence. 1810.

General-Lieutenant. 1825.

Gestorben 1828.

Nicht auf dem Triumphbogen des Sternes eingegraben.

Von seinem ehrerbietigen Sohne B. H.“

Doch bezeichnender noch für die tiefe und ernste Ansicht des Dichters bei allen seinen poetischen Schöpfungen ist die treffliche Vorrede, welche wir hier vollständig mittheilen.

„Shakespeare's Porcia spricht irgendwo von jener „Musik welche jeder Mensch in sich selbst hat.“*) — Wehe dem, sagt sie, der diese nicht vernimmt! — Diese Musik trägt auch die Natur in sich. Wenn dieses vorliegende Buch etwas werth ist, so ist es, wie der Verf. glaubt, das, obgleich sehr verworrene und schwache, aber treue Echo jenes Gesanges, der in uns dem Gesange antwortet, den wir außer uns hören.

„Da nun aber dieses innerste und geheime Echo, nach der Ansicht des Verf. die Poesie selbst ist, so setzt dieser Band, vielleicht nur mit einigen Abweichungen und den Entwicklungen welche die Zeit herbeigeführt hat, diejenigen fort, die ihm vorausgingen. Was es enthält, enthielten die andern auch, nur mit dem Unterschiede, daß in den Orientalen z. B. die Blume am entfaltersten sich zeigen, in den Stimmen der Dämmerung der Thau- oder Regentropfen am verborgensten seyn würde. Vorausgesetzt daß hier der Ort wäre ein so großes Wort auszusprechen, so ist die Poesie gleich Gott, Eins und unerschöpflich.

„Hat der Mensch seine Stimme, hat die Natur die ihre, so haben die Elemente auch die ihrigen. Der Verf. ist stets der Meinung gewesen, der Beruf des Dichters sey der, in Einen Gesangverein dieses dreifache Wort zu bringen, welches eine dreifache Lehre enthält, denn das erste richtet sich besonders an's Herz, das zweite an's Gemüth, das dritte an den Geist. Tres radios.

„Und findet sich in der Periode in welcher wir leben nicht jeder Mensch ebenfalls darin wieder? Ist es nicht ganz und gar unter der dreifachen Ansicht unsers Lebens begriffen: Heerd, Feld, Straße? Der Heerd, unser Herz selbst, das Feld, wo die Natur zu uns spricht, die Straße oder der Sturm, zwischen der Peitsche der Parteien jene Verwirrung von Fuhrwerken, welche man politische Elemente nennt.

„Und im Vorbeigehn gesagt, liegt dem Dichter ein ernster Beruf ob, in diesem Gemenge von Menschen, Doctrinen und Interessen, die sich tagtäglich an Allem was dem Menschen in diesem Jahrhunderte zu thun gegeben, so heftig zerstoßen. Ohne selbst von seinem tröstenden Einflusse hier zu sprechen, ist es seine Pflicht die politischen Begebenheiten, wenn sie es verdienen, zu der Würde historischer Ereignisse zu erheben. Deshalb muß er den ruhigen Blick, welchen die Geschichte auf die Vergangenheit wirft, auf seine Zeitgenossen werfen, er muß, ohne sich von optischen Täuschungen, trügerischen Miragen, augenblicklichen Annäherungen verführen zu lassen, so gleich Alles in Perspective stellen, dieses verkleinernd und jenes vergrößernd. Er muß sich über dem Tumulte zu erhalten wissen, unerschütterlich, streng aber wohlwollend,

*) Kaufmann von Venedig. Akt V. Scene I.